



Greifswald 17/6 94

Hochverehrter Herr Doctor,

Besten Dank für Ihr inbevorstehendes Schreiben und Ihre Zusendung. Ich muss mir vorbehalten später auf beide noch zurückzukommen, da ich augenblicklich nicht Muße und Gelegenheit habe allen durch dieselben angeregten Fragen weiter nachzugehen. Über die Ramasanfasten hatte ich gerade einiges zu Papier gebracht, was teilweise Ihren Ausführungen parallel läuft. Die von Sahit beigelegte Bedeutung vermochte ich allerdings bisher nicht zu erklären. Sehr eingehend hatte ich mich dagegen mit den Astheirā-Traditionen beschäftigt. Wichtig scheint mir auch die Bukhārī ed. Krehl I S. 444 oben erhaltene Erzählung, dass die Korais am Asfīratage zu fasten pflegten. Die Korais offenbar nur eine Interpolation für die Juden, da man sich zu sagen öffnete, dass Muhammad von ihnen etwas acceptirt habe.

Über das einstige Fahren der Fäden finde ich noch mehrere,
leider meist ohne genaue Zeitangabe, so dass man
nicht weiss, ob wirklich muslimischer Einfluss in
Frage kommt; z. B. Leopold Löw, Gesammelte Schriften
(Szegedin 1889) S. 110, 111.

Prof. Norden teilte mir mit, dass der Abfluss seines
Arbeit noch in ziemlicher Ferne, tadelte ^{zitiertes} aber auch Gerbers
Sprache als Kunst; ich werde Ihnen aus der Zeit Mitteilung
zu machen nicht vergessen.

Die Todtenbahre Mohammads fungierte auch sonst noch;
Sprengers Muhammad III S. 97: „Auf dem Todtenbette
drückte sie (Zainab) den Huroz aus, dass er auf der
Bahre, auf der Muhammad gelegt, zur letzten Ruhe-
stätte getragen werde. Diese Auszeichnung wurde dann
auch anderen Frauen gewiesen ...“

Schliesslich für heute nur noch die Bemerkung, dass nur
die von Ihnen S. 82/3 mitgeteilte Tradition chrono-
logisch bedenklich erscheint, da von einem strengen
‘Aghirafastin zu Fahr vor dem Tode des Propheten
dies nicht mehr die Rede sein kann.

Mit bestem Guss
Anschliessungswill
Georg Jacob